

Es gibt bei einer Reihe von Genossen, wie es auch im Wohngebiet 71 der Fall ist, noch die Auffassung, daß die politische Arbeit im Wohngebiet nur eine Angelegenheit der Wohnbezirksparteiorganisation sei. Andere beteuern zwar die Notwendigkeit der Arbeit in der Nationalen Front, aber tun selbst nichts dazu, weitere Bevölkerungsschichten zur Mitarbeit zu gewinnen. Demzufolge finden in ihren Wohnhäusern — in manchen wohnen zwei bis drei Genossen — keine regelmäßigen Hausversammlungen statt, wie es sich z. B. in der Storkower Straße 2 bis 20 zeigt.

### ... wird Beständigkeit erreicht

Eine andere Erscheinung ist, daß die Mitarbeit der Genossen in der Nationalen Front noch nicht als eine ständige Aufgabe angesehen wird. Das trifft sowohl für den Wirkungsbereich als auch für ganz Berlin zu. Eine Reihe Genossen entwickeln nur zu bestimmten politischen Aktionen eine große Aktivität. In der Zwischenzeit aber lassen sie sich kaum im Wohngebiet sehen. In dieser Hinsicht vernachlässigen die Genossen ihre Parteipflicht, ständig politische Massenarbeit im Wohngebiet zu leisten. Der Klassenkampf findet nicht nur in den Betrieben statt, sondern der Gegner sucht auf allen Wegen mit seiner Ideologie durchzuschlüpfen. Das muß jedem Genossen bewußt sein. Gleichzeitig mißachten unsere Genossen mit solcher Handlungsweise die gegenwärtig wichtigste Aufgabe, das sozialistische Gedankengut in die Massen zu tragen und sie zur Mitarbeit zu gewinnen. Der Aufbau des Sozialismus ist eine Angelegenheit aller Schichten der Bevölkerung. Wenn bei manchen Genossen noch die Auffassungen bestehen „Die Partei muß es ja doch machen“ oder „Es genügt, wenn es die Partei macht“, so verkennen diese die marxistisch-leninistische Auffassung von der Rolle der Volksmassen beim sozialistischen Aufbau. Hier finden wir den unmittelbaren Zusammenhang zwischen den falschen Auffassungen über die Ausnutzung der Möglichkeiten für die politische Massenarbeit und ihrer falschen Orientierung, alles allein machen zu können.

Mit all diesen Erscheinungen, die die Vorwärtsentwicklung hemmen, setzten sich die Genossen in der Gesamtmitgliederversammlung gründlich auseinander. Es wurde gefordert, daß jeder Genosse bei der Gewinnung parteiloser Werktätiger viel Beharrlichkeit und Geduld an den Tag legt und sie nicht bevormundet. So wurde dem Genossen Werner aufgezeigt, daß er durch sein oft unwürdiges Auftreten im Ausschuß der Nationalen Front, indem er die anderen Ausschußmitglieder bevormundete, zuwenig deren Meinung gelten ließ, das enge Verhältnis zu den parteilosen Mitarbeitern und zu den Freunden der anderen Blockparteien getrübt hat. Durch sein sektiererisches Verhalten hat die Arbeit im Wirkungsbereich darunter gelitten. Wie man es machen muß, dafür galt die Arbeit der Genossin Werner als Beispiel. Sie hat es durch eine entsprechende politische Überzeugungsarbeit verstanden, eine Frau aus dem Mittelstand für die Arbeit im neugebildeten Klubrat zu begeistern. Es wurde auch Klarheit darüber geschaffen, daß für jeden Genossen die Auseinandersetzung mit falschen und feindlichen Argumenten, die politische Überzeugungsarbeit bereits im eigenen Haus beginnt.

Der Kampfplan des Wirkungsbereichsausschusses orientiert darauf, die politische Massenarbeit unter allen Schichten der Bevölkerung zu verbessern, in der politisch-ideologischen Auseinandersetzung auf die große Perspektive, die der Aufbau des Sozialismus den Werktätigen ganz Deutschlands bietet, hinzuweisen und ständig auf allen Gebieten an Beispielen die Überlegenheit der DDR